

9 in
ebors
arens
Perru
amen,
a von
esten,

9 in
ebors
arens
Perru
amen,
a von
esten,

ere:
von
U.
R.,
aus
7
6
den,
9
U.
Tirt
1
6

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

No. 72. Sonntag, den 10. September 1820.

Leipzigs Schreckenstage vom 2ten bis
12ten September 1631.

(Beschluß.)

„Am 6ten Septembris war ein trüber reg-
nigter Abend, ich saß nach eingenommenem
Nachtimbiß auf meinem einsamen Kämmerlein
im Brühl, da kamen zwey muntre Spaßvögel,
auch Contor-Knechte, zu mir. „Bruder, wir
gehen auf den Rathskeller, Du mußt mit!“ —
Ich war immer zu haben, besonders wenn ein
Abentheur zu bestehen war, denn der Berede
wurden heute mancherley geführt: Tilly sollte
sich zu einer Schlacht resolvirt, und der große
Schwedenkönig im Anmarsch seyn &c. — und
der Spectackel auf dem Brühl war größer als
jemals. Wir kamen auf die Straße; da war
ein Gedränge von Kannonen, Baggagewagen
und Kriegsleuten zu Roß und Fuß von allen
Armaturen. Wir pfiffige Bursche wußten uns
herrlich an den Seiten durch zu winden, und
kamen glücklich und wohlgemuth bis zum Raths-
keller. Hier stand eine Wacht, und wollte uns
nicht passieren lassen. Ein Stück Geld, dem
Eisenmann in den Blechhandschu gedrückt, ver-
schaffte uns Eingang. Da saßen mehrere Offi-
ziere, artige höfliche Leute bei der Bierkanne,
und ergöhten sich mit ganz vernünftigem Ge-

sprache. Mit Müß und Noth und nach vielem
Bitten, erhielten wir endlich vom Schenkwirth
auch eine Schleifkanne Bier, und einen Platz
am Tisch. Ich kann die Höflichkeit der Herren
Offiziere nicht genug rühmen, denn sie höhnten
uns nicht, wie wir sonst wohl von Andern ge-
wohnt, sondern ließen uns ruhig sitzen, und
führten in ihren Gesprächen fort, als ob wir
gar nicht da wären. Da erlauschten wir denn:
daß Tilly heute großen Kriegsrath gehalten,
von Guterich aufgebrochen, und eine andre
Stellung zwischen Seehausen und Breitenfeld
eingenommen hätte, und nun den Schweden-
könig erwarte. Ein paar junge Offiziere sin-
gen auch an gewaltig über die schwedische
Schneemajestät loszuziehen, und gar verderb-
liche Reden über seine Armade zu führen, und
ihren alten versuchten General Tilly, und ihre
viel besser gewappneten Kriegseute herauszu-
streichen. Aber ein alter Offizier mit ganz
weißem Bart schüttelte nachdenklich den Kopf,
und verwieß den jungen Fanten ihre frechen
Reden, sagend „daß man einen Feind nie zu
gering achten müße, bis die Battallie gewon-
nen sey.“ — Ein Trompetenstoß schreckte alle
auf, sie sprangen eilig fort und wir empfahlen
uns gegen sie fein höflich. Als sie fort waren,
unterhielten wir uns noch ein Stündchen gar